

Surfen ohne hinzuschauen

Barrierefreie Webseiten setzen neue Standards

30 Workshop 01/2004

Websurfer sind bequem. Webentwickler verlassen sich deshalb allzu gern auf die Kommunikations- und Navigationsstandards aus der Microsoft-Welt, mit denen sich viele Nutzer nahezu automatisiert durchs Internet bewegen. Dabei geht es auch ganz anders. Menschen mit Behinderungen surfen ohne hinzuschauen, ohne zu hören oder die Maus bedienen zu können. Die technischen Hilfsmittel sind vorhanden, doch was in der Web-Praxis fehlt, ist ein neuer Standard der Informationsvermittlung.



Blinde Menschen können Bildschirminhalte nicht visuell erfassen und greifen daher auf ihre taktile und akustische Wahrnehmung zurück. Dabei benutzen sie Screenreader, Braillezeile und/oder Sprachausgabe.



Beim Relaunch des Informationsportals Sozialnetz Hessen hat die Wiesbadener Agentur VorSicht kreative Lösungen für einen rundum zugänglichen Webauftritt gefunden. Das Ergebnis: „Eine sehr ansprechende Internetpräsenz, die Struktur und Layout konsequent trennt und deutlich macht, dass sich Barrierefreiheit und modernes Design nicht gegenseitig ausschließen.“

Aktionsbündnis für barrierefreie Informationstechnik (wob11.de)



Eine Tastaturbedienung der Website ist nicht nur für blinde User unentbehrlich, sondern auch für Menschen mit motorischen Behinderungen. Die wichtigsten Menüpunkte des Sozialnetzes können auch direkt über die Tastatur erreicht werden, wenn diese Funktion aktiviert wurde.



Individuelle Veränderungen der Seitenansicht sind besonders für sehbehinderte Nutzer wichtig. Sowohl die Schriftgröße als auch die Vorder- und Hintergrundfarben müssen sich vom Nutzer einstellen lassen. Um die Lesbarkeit der Inhalte zu erhalten, passen sich im Sozialnetz deshalb die Seiten- und Spaltenbreite automatisch an die vom Nutzer eingestellte Schriftgröße an.

Informationswert und Nutzerfreundlichkeit von Webauftritten werden von immer mehr Menschen unter dem Aspekt der Barrierefreiheit beurteilt. Dieser Begriff ist keine Erfindung der Marketingstrategen. Fakt ist: Menschen mit Behinderungen nutzen das Internet in besonderem Maße – und stoßen immer wieder auf Barrieren bei der technischen Zugänglichkeit und Navigation der Webinhalte.

So sind Sehbehinderte darauf angewiesen, Schriftgröße und Farben zu verändern oder die komplette Bildschirmansicht stark zu vergrößern. Auch Blinde bewegen sich im Web. Ihre Hilfsmittel – Screenreader oder Braillezeile – können nur dann richtig eingesetzt werden, wenn alle Seiteninformationen auch in Textform vorliegen und ohne Formatierungsvorgaben einen Sinn ergeben. All diese Voraussetzungen werden von vielen Websites gar nicht oder nur zum Teil erfüllt.

Bereits im Jahr 1999 hat deshalb die Web Accessibility Initiative (WAI) des World Wide Web Consortiums Richtlinien für Web-Entwickler festgelegt, die behinderten Menschen den Zugang zum Internet und den darin enthaltenen Informationen erleichtern sollen.

Gesetzliche Grundlagen

Die WAI-Richtlinien sind in die Verordnung zur barrierefreien Informationstechnik (BITV) eingeflossen, welche die Bundesregierung im Juli

2002 erlassen hat. Sie bezieht sich auf das Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen und regelt – mit einer ganzen Reihe von inhaltlichen, gestalterischen und technischen Anforderungen – die Neu- und Umgestaltung öffentlicher Informationsangebote im Internet.

In der Pflicht sind zunächst die Bundesbehörden, doch auch auf Landesebene sind entsprechende Gleichstellungsgesetze bereits erlassen oder in Vorbereitung. Zugleich wächst die Bereitschaft der privaten Web-Anbieter, sich mit dem Thema zu befassen. So haben zahlreiche Finanzinstitute, aber auch Unternehmen aus dem medizinischen und pharmazeutischen Bereich die BITV auf ihre Tagesordnung gesetzt – und zwar nicht nur aus Imagegründen, sondern aus handfesten wirtschaftlichen Erwägungen.

Vorteile für alle Nutzer

Bei der praktischen Umsetzung wird das kreative Potenzial deutlich, das die Grundidee der Barrierefreiheit beinhaltet: alle Informationen jederzeit optimal zugänglich zu machen. In der Webpraxis bedeutet das vor allem die konsequente Trennung von Inhalt und Gestaltung, die Kombination von klar strukturiertem, einfachem HTML-Code mit komplexen und flexiblen Layout- und Formatierungs-codes.

Diese neue Herangehensweise an die Entwicklung und Realisierung von Webseiten nützt nicht nur behinder-

ten und alten Menschen, sondern bringt Vorteile für alle Nutzer: Ein barrierefreier Sourcecode bietet die besten Voraussetzungen, um von den unterschiedlichsten Ausgabemedien verarbeitet werden zu können – vom normalen Webbrowser über Textbrowser, Screenreader, PDA und WAP-Handy bis zum Drucker. Barrierefreie Webseiten investieren in eine zukunftssichere Technologie, profitieren von einem überzeugenden Kosten-Nutzen-Verhältnis – und brauchen auf eine hochwertige Gestaltung nicht zu verzichten.

Referenzprojekt Sozialnetz Hessen

Wie wirkungsvoll barrierefreies Kommunikationsdesign sein kann, zeigt der vor kurzem erfolgte Relaunch von sozialnetz.de, dem hessischen Informationsportal für Arbeit, Gesellschaft und Soziales. Der von der Wiesbadener Agentur VorSicht betreute Auftritt ist seit Mitte Oktober 2003 auch für Menschen mit Behinderungen uneingeschränkt zugänglich.

Beim barrierefreien Redesign des Angebotes haben sich die Kommunikationsdesigner nicht allein auf die gängigen Empfehlungen und Vorgaben verlassen. Zum einen wurde bereits zu einem frühen Zeitpunkt der Kontakt zum Projekt BIK (Barrierefrei informieren und kommunizieren) gesucht, dessen Expertin Serpil Pak den Relaunch durch eine praxisnahe technische Beratung unterstützt hat. Zum anderen hat VorSicht bewusst auch auf eigene Überlegungen und Entwicklungen gesetzt.

„Wir wollten bei der Gestaltung möglichst wenig Kompromisse eingehen und zugleich für alle Besucher eine hohe Benutzerfreundlichkeit erreichen“, so VorSicht-Geschäftsführer und Projektleiter Gerd Brünig. Entsprechende Grundlagen wurden bereits im Jahr 2000 geschaffen, als die Agentur den Auftrag zum ersten Relaunch des Sozialnetzes erhielt und eine klare Informations- und Navigationsstruktur realisierte, die auch unübten Besuchern eine schnelle und einfache Orientierung ermöglicht.

Hinter der ansprechenden Form verbirgt sich ein gestalterisch komplexer Aufbau, in dem dank einer klaren Gliederung, großzügiger Proportionen und prägnanter Designelemente alle Informationen besonders leicht identifizierbar sind. Im Hinblick auf Barrierefreiheit mussten zudem die individuellen Einstellungen der Nutzer wesentlich stärker als zuvor berücksichtigt werden. Die Lösung: ein dynamisches Layout, das die Gesamtform bewahrt und im Detail flexibel reagiert. Die Seiten- und Spaltenbreite des Grundlayouts reagiert nun scriptgesteuert auf Browsereinstellungen wie Fensterbreite und Schriftgröße. Auch die Pop-up-Navigation – ein Sozialnetz-Feature für den schnellen inhaltlichen Überblick – passt sich den Präferenzen der Nutzer an. Somit sind alle auf den Seiten enthaltenen Informationen jederzeit in optimaler Darstellung zugänglich. Die Mühe hat sich gelohnt: Mittlerweile wird das Sozialnetz von BIK und dem Aktionsbündnis für barrierefreie Informationstechnik (AbI) als Best-Practice-Beispiel genannt.

Qualitätsfaktor Kommunikationsdesign

Die VorSicht-Gestalter wollen an diesem Punkt jedoch nicht stehen bleiben. „Barrierefreiheit wird sich zu einem neuen Standard der Informationsvermittlung entwickeln. Unser Ziel als Kommunikationsagentur ist es auch weiterhin, dies mit einer hohen Design- und Kommunikationsqualität zu verbinden“, so Gerd Brünig. In den nächsten Monaten soll die sehr konstruktive Kooperation mit BIK weiter ausgebaut werden. Das bereits gewonnene Know-how wird zukünftig nicht nur neuen Webprojekten zugute kommen, sondern auch im Bereich Beratung neue Impulse geben. Weitere Informationen zum Thema sind im Internet unter www.bik-online.info und unter www.vorsicht.de/barrierefrei zu finden.



Bei einer Invertierung der Farben werden Hintergrundbilder ausgeblendet und Pop-up-Menüs an anderer Stelle eingeblendet, um Überlagerungen zu vermeiden.



Blinde User lassen sich die Inhalte einer Website entweder über eine Braille-Zeile anzeigen oder durch einen so genannten Screenreader vorlesen. Voraussetzung dafür ist, dass die Inhalte linearisierbar sind, also auch ohne Formatierungsangaben eine sinnvolle Abfolge ergeben. Zudem steht kein JavaScript zur Generierung oder Anzeige von Informationen zur Verfügung. Im Sozialnetz erleichtern zusätzliche, im Quellcode „versteckte“ Texte das Verständnis.

Autor David Promies ist Multimedia-Entwickler und Preisträger beim Biene-Award 2003 für die besten barrierefreien Websites